

© Biodiversity Heritage Library, <http://www.biodiversitylibrary.org/>; www.zobodat.at

verliefert) geflochten Tisch Gebrauch macht und sich die teilweise recht leicht zu erjagenden Fatter fängt? — Nein, kein Feind aus der Vogelwelt stört das Treiben der Falter. Nur selten erhebt sich ein Waldrotschwänzchen aus den benachbarten Büschen und erhascht ein kleines Insekt, fast immer eine Diptere oder Neuroptere. Mühsam suchen die in grosser Anzahl vorhandenen Insektenfresser unter den Vögeln Nacktraupen und andere Nahrung, verschmähen aber die massenhaft und mühelos erreichbaren Schmetterlinge. Und gerade die trügsten unter den Letzteren, die Zygaeniden, haben sehr grelle Farben! Ein anderes Bild! Vor einigen Jahren trat hier bei Bonn *Leucoma salicis* als Schädling auf. Zur Flugzeit der Schmetterlinge waren alle Pappel- und Weidenstämme bedeckt mit den auffälligen, atlasweissen Faltern. Obgleich in der Nähe sich ganze Schaaeren von Feldsperlingen und andern Vögeln herumtrieben, so konnte ich doch niemals beobachten, dass einer der Falter von einem Vogel abgenommen worden wäre, obgleich ich fast täglich die Fundplätze besuchte. Prof. Eimer führt in seinem Werke sogar an, dass eifrige Entomologen die lange in den Tropen sammelten, kaum jemals feststellen konnten, dass einer der tausendfach vorhandenen Tagfalter von Vögeln verfolgt wurde. Herr Slevogt wird mir vielleicht entgegenhalten, es sei doch merkwürdig, dass die Waldvögel sich nicht auf ganz dieselbe Weise an das Einfangen von Schmetterlingen gewöhnten, als die „abgerichteten“. Dem könnte ich erwidern, dass unter den Augen der ganz ausserhalb des menschlichen Einflusses stehenden Vögel die Schmetterlingswelt vom Frühjahr bis zum Sommer ganz allmählich und so langsam an Individuenmenge zunimmt, dass die Aufmerksamkeit der Vögel in keiner Weise dadurch gefesselt wird. Dagegen erscheinen bei den unter Einfluss des Menschen stehenden Tieren, wie den Kleibern und Hühnern Herrn Slevogt's und den Sperlingen und Rotschwänzchen in meinem Garten, plötzlich und wösmöglich an Orten, wo die Tiere sonst nur selten einen Schmetterling zu sehen bekommen, eine solche Menge von Schmetterlingen, dass diese Vögel wol nur durch die Ungewohntheit und Auffälligkeit der Erscheinung dazu gebracht werden, zuerst den einen oder andern Falter zu fassen, hauptsächlich aber auch durch ihre Gewohnheit, alles ihnen vom Menschen gebotene Futter zu nehmen. Nicht zu sehr domesticirte Vögel werden auch unter diesen Verhältnissen eine wirkliche Warn-

oder wie Herr Slevogt sagt, Schutzfarbe achten, wie ich am Schlusse an einem Beispiele zeigen werde. Die von meinem Gegner als besonders bunt angeführten *Catocalen* sind aber keineswegs Warner, wie schon aus ihren rindensfarbigen Vorderflügeln hervorgeht. Noch viele Argumente für meine Ansicht könnte ich hier mittheilen, doch will ich nur noch einige besonders interessante Fälle von Schutz- oder Warnfärbung anführen. In unserer geschätzten Vereinschrift (XII. Jhg. p. 83) berichtet der rühmlichst bekannte Lepidopterologe Herr Dr. Seitz über die auffallend tiefschwarzen mit roten Halbmonden gezeichneten Arten aus der *Papilio*-Untergattung *Pharmacophagus*. Diese schwerfällig und langsam fliegenden Tiere sind überall, wo sie vorkommen, häufig. Sie haben keine Feinde; weder Vogel, noch Eidechse oder Frosch rührt sie an⁴. Eidechsen spielen bekanntlich in vielen tropischen Ländern als Schmetterlingsvertilger eine bedeutende Rolle. Ebenso geschützt sollen die so glänzend gefärbten Ornithoptera-Arten sowie *Thais polyxena* sein. Kürzlich las ich a. a. O. einen Bericht, wonach die eigenartig gezeichneten *Pieris brassicae*-Raupen von Hühnern verschmäht wurden, einige Enten, welche sich dazu herbeilassen, sie zu fressen, gingen ein. Offenbar hatten die Hühner das Erkenntnisvermögen der ungeniessbaren Tiere behalten, während bei den Enten dasselbe durch die Domestication verwischt war. Wieder ein Beweis für die grosse Vorsicht der Hühner! Es beweist nichts, wenn die an Schmetterlinge vielleicht allmählich und seit langer Zeit gewöhnten Hühner des Herrn Slevogt „gemeine Noctuen“, wahrscheinlich also wenig zahlreiche, ungeschützte Arten fressen. Gerade die Haushühner haben sich vor dem die Sinne einschläfernden, gefährlichen Einfluss der Domestication durch ihre ausgesprochene Neigung bewahrt, nach Möglichkeit umherzustreifen und selbst nach mannichfaltigem Futter zu suchen. So leicht wird das Hanshuhn kein ihm schädliches Tier aufnehmen und dasselbe gewiss sofort wegschleudern, wenn es sich doch einmal dazu verleiten liess.

Neue Lygaeiden und Pyrrhocoriden der malayisch-australischen Region.

Von G. Breddin, Oberlehrer in Halle a. S.

Geocoris fenestellus n. spec. Körper breit; Pronotum stark transversal, nach vorn leicht verschmälert; Schildchen mit feinem durchlaufendem

Mittelkiel, wie das Halschild deutlich punktiert. Die Flügeldecken glatt; im Clavus wenige gereifte Punkte, im Corium längs der Clavusnaht zwei Punktreihen. Coriumecke dicht und ziemlich stark punktiert. — Fühler schwarz, glänzend, Kopf, Beine dottergelb; Clavus und Grundfläche des Coriums (ausser dem schmalen schwarzen Costalrand) gelblichweiss; häufig geht die Farbe dieses Flügeldeckenflecks gegen Ende in ein zartes Rosa über. Membran schwarz, äusserster Rand heller. — Länge 5 mm; Schulterbreite $2\frac{1}{2}$ mm. — Borneo (Kina Bah).

Henricodohrnia n. gen. Zur Gruppe Cleradaria gehörig; Kopf etwas länger als breit, hinter den Augen (von oben gesehen) gerundet-verengt und endlich in einen dünnen, aber sehr kurzen Hals verschmälert. Die Nebenaugen stehen dicht hinter den Augen, sehr nahe an den Kopfseiten. Von unten gesehen sind die Augen sehr gross und einander genähert; zwischen ihnen liegt eine breite, durchlaufende Längsfurche, deren Ränder stark erhaben sind; eigentliche Wangenplatten fehlen. Der Schnabel ist dünn und erreicht die Basis der Mittelbrust nicht völlig. Das Halsschild ist kürzer als der Kopf, zwischen den Schultern breit und nach vorn sehr stark verschmälert. Das Fühlerglied 1 überragt das Kopfende etwas, ist halb so lang als Glied 2 und wenig kürzer als Glied 3. Die Schenkel sind unbewehrt.

H. elegans n. spec. Glänzend schwarz; Pronotum, Schild und Flügeldecken ziemlich dicht punktiert. Hinterrand des Halsschildes, ein verwachsener Fleck im Nacken, sowie Schienen und Schnabel nach ihrem Ende zu schmutzig pechbraun; das Basaldrittel des vierten Fühlergliedes und die Tarsen sind weissgelb. Die Membran ist schwarz mit hyaliner Spitze. — Körperlänge (incl. Membran) 12 mm; Schulterbreite 3 mm. — Sumatra.

Physopelta villosa n. spec. Körper wenig glänzend, mit kurzer gelblicher Behaarung bedeckt. Kopf klein, mit den Augen viel breiter als lang. Pronotumseiten mit durchlaufendem Randkiel, in der Mitte gebuchtet, vor der Mitte zugerundet. Halsschild etwa in der Mitte durch einen Quereindruck geteilt; die Vorderhälfte ist leicht längsgewölbt und glatt; die Hinterhälfte ist fast eben und bis auf den breiten, etwas aufgeworfenen Seitenrand ziemlich dicht und stark punktiert, ebenso wie das ganze ebene Schildchen. Die Vorderschenkel sind auf der Unterseite jederseits fein gezähmelt. Der Schnabel

erreicht den Bauchgrund. Fühler kurz, Glied 1 ist etwa so lang als der Kopf und etwa gleichlang wie Glied 2. — Schwarz bis pechbraun; der glatte Rand des Halsschildes, der Costalrand des Coriums, ein ziemlich schmaler Bauchrand und der Hinterleibsrücken sind schön orangefarben. Das Fühlerglied 4 ist bis auf die schwärzliche Spitze weisslich. — Länge 7–9 mm; Schulterbreite $2\frac{1}{2}$ – $3\frac{1}{4}$ mm. — Sumatra.

Ectatops speculum n. spec. Kopf langgezogen dreieckig, Fühlergruben von den Augen viel weiter entfernt als von der Kopfspitze; Augen etwas gestielt, schräg aufwärts gerichtet. Halsschild mit dentlichem Aussenrand, vor der Mitte quer eingedrückt. Schildgrund konvex und in der Mitte zuweilen in einen kleinen Spitzbuckel erhoben. Schnabel die Basis des vierten Bauchsegments überragend. — Mattschwarz, kurz grau behaart. Die schwierige Schildspitze, ein subbasaler Ring des vierten Fühlergliedes und die Basis der Mittel- und Hinterschenkel mit den Ostiolen der Brust rostgelb oder weissgelb. Das Corium (bis auf die Ränder) und ein grosser runder Mittelfleck der Membran schön ockergelb. — Länge 8– $10\frac{1}{2}$ mm, Schulterbreite 3– $3\frac{1}{2}$ mm. — Sumatra.

Ectatops nervosus n. spec. Ähnlich dem *E. speculum* m., jedoch die Flügelmembran schwarz, nur die Adern sämtlich und fast bis zum Rande gelb. — Borneo, Banguey.

Dysdercus longiceps n. spec. Kopf horizontal, gestreckt, deutlich länger als mit den Augen breit, auch länger als das Halsschild. Hinterer Teil des Halsschildes und Halbdecken deutlich und ziemlich weitläufig punktiert; ersteres etwas runzelig; Kragenabschnürung des Pronotums glatt. Der Schnabel erreicht meist die Bauchmitte. Die Vorderschenkel sind unten gegen die Spitze hin mit Dornen bewehrt. Gesättigt blutrot. Kopf, Fühler, Beine, das Endglied des Schnabels, Schildchen, Membran und ein Querschnitt des Coriums hinter der Mitte, der den Costalrand stets berührt, schwarz. Ein Streifen am Membrangrund hell gelblich. Schnabel schmutzigrot; Kehle blutrot. Hinterränder der Bauch- und Brustringe orangegelb. 10–12 mm — Cornwallis-Insel (Torros-Strasse).

Dysdercus rubricutellatus n. spec. In Grösse und Bau etwa wie *D. poecilus* H.-S. Kopf fast glanzlos. Kragenabschnürung des Halsschildes, dessen hinterer Teil, sowie die Halbdecken dicht und ziemlich fein, aber deutlich punktiert. Schnabel an der

Ende des Bauchringes 3 („2* der Autoren!) reichend. Dörnchen auf der Unterseite der Vorderchenkel sehr klein. Gesättigt orangerot; Kopf und Pronotumschwiele mehr blutrot. Membran, Fühler, Beine und die Spitze des mehr oder weniger schmutzigen roten Schnabels schwarz. Grund der Schenkel und äusserste Basis des ersten Fühlergliedes blutrot. Hinterränder der Brust- und Bauchringe, sowie der Vorderrand der Vorderbrust weisslich. 10—11½ mm. Halmahera (häufig.)

Dysdercus sordidulus n. spec. Körper mit Schnabel und Beinen hell weissgelb, oben etwas schmutzig. Schildchen, Halsschildschwiele und Oberseite des Kopfes, sowie verwaschene Flecken der Brust orangegeb. Der hintere Teil des Halsschildes sowie die Halbdecken ziemlich weitläufig schwarz punktiert. Membran schwärzlich; die Membrannaht durch eine helle gelbliche Linie markiert. Endglied der Tarsen und des Schnabels nebst den drei ersten Fühlergliedern schwarz, diese gegen die Spitzen hin oft heller; Fühlerglied 4 bei weitem das längste, gelbweiss, der Grund und wol auch die Spitze leicht gebräunt, Bauchsegmente mit blutroten, seitlich abgekürzten Basalbinden. Die Schwiele des Halsschildes ist von einer schwarzen Linie umsäumt; die Kragenabschnürung ist fast unpunktirt. Die Vorderschenkel sind unten gegen Ende mit ziemlich starken Dornen bewehrt. Der Schnabel erreicht den Bauchgrund. 13 mm. — Queensland.

PRODOMUS

einer Macrolepidopteren-Fauna des Traun- und Mühlkreises in Oberösterreich.

(Von Ferd. Himsel, Linz.)

(Fortsetzung.)

Hepialidae.

Hepialus

humuli L. 6,7. R. bis 5. Rumex, Humulus (in den Wurzeln). Pöstlingberg. Ziemlich selten.

syllvius L. 7,8. R. 5. Rumex, (Wurzeln). Riesenhof, am elektr. Licht des Bahnhofes.

lupulinus L. 5—7. R. bis 5. Triticum. Pöstlingberg.

hecta L. 5—7. R. bis 4. Calluna, Taraxacum. Pöstlingberg.

Cossidae.

Cossus

coscus L. 6,7. R. bis 5. (2 mal überwint.) Salix. Hagen, Zizlau.

terebra F. Herr Zeilmäier fing einmal bei Linz einen Falter.

Zeuzera

pyrina L. 6—8. R. bis 5. (2 mal überwint.) Aesculus hypocausteum, Pirus. Am elektrischen Licht des Bahnhofes Linz nicht selten.

Cochliopodae.

Heterogynea

limacodes Hufn. 5,6. R. 9. Quercus. Pöstlingberg. Psychidae.

Psyche

unicolor Hufn. 6,7. R. bis 5. Gramineen. An der Strasse nach Ottensheim, Riesenhof.

hirsutella Hb. 6,7. R. 5. Quercus. Pöstlingberg. Liparidae.

Pentophora

morio L. 6,7. R. bis 4. Gramineen. Pfenuingberg. Pöstlingberg.

Orgyia

gonostigma F. 6,7. R. 5,6. Rubus idaeus. Selten. antiqua L. 6—10. R. 6—9. Salix. Pirus. Gemein.

Dasychira

selenitica Esp. Nach Speyer „Steyer, selten“. fasciella L. 5—7. R. 8,9. 5. Populus, Trifolium. Pöstlingberg; ziemlich selten.

abietis Schiff. 6,7. R. 8—5. Abies. Diessenleithen. Sehr selten.

pubibunda L. 5,6. R. 7—10. Pirus. Salix. Gemein.

Leucoma

salicis L. 6,7. R. 5,6. Populus, Salix. Gemein.

Porthesia

chrysothoea L. 6—8. R. 9—5. Alle Laubbäume. Gemein, sehr schädlich.

similis Füssl. 6,7. R. bis 5. Lebt wie voriger an allen Laubbäumen, schädlich.

Psilura

monacha L. 7,8. R. bis 6. Pinus, Abies. Schiltenberg, Pöstlingberg.

Oeneria

dispar L. 7. R. bis 6. Alle Laubbäume.

Bombycidae.

Bombyx

crataegi L. 9,10. R. 5,6. Betula, Salix. Haselgraben.

populi L. 10. R. 6. Populus, Pirus. Selten.

castrensis L. 7,8. R. 5,6. Centaurea jacea. Haselgraben.

neustria L. 6,7. R. bis 6. Lebt an allen Laubbäumen. Schädlich.

(Fortsetzung folgt)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Breddin Gustavo

Artikel/Article: [Neue Lygaeiden und Pyrrhocoriden der malayisch-australischen Region, 10-12](#)